



Ein fremder Herr in Zivil steht plötzlich vor mir. „Herr Doktor Wegener?“ — „Ja wohl.“ — „Kriminalkommissar Lategahn. Wollen Sie bitte nähertreten“

men?“ Bob nannte ein Hotel in einem westlichen Vorort. Ich warf den Hörer auf die Gabel. Zwei Minuten später saß ich in einem Auto. Der Chauffeur raste mit Höchstgeschwindigkeit durch die leeren Straßen — und doch schien es meinen fiebernden Nerven, als ob wir in Schneckentempo dahinschlüpfen.

Endlich! Der Bahnhof von Z. tauchte vor mir auf. Der Wagen fuhr eine scharfe Kurve und hielt vor dem Hotel.

„Ich möchte den Herrn von Nummer zehn sprechen.“

Ein Boy führte mich in den ersten Stock hinauf. Voll fiebernder Erwartung folgte ich dem Boy. Ein dumpfer Druck preßte mir die Brust zusammen. Die dicken Teppiche dämpfen die Schritte bis zur Lautlosigkeit. Wir stehen vor Nummer zehn. Der Boy klopft. Keine Antwort. Der Boy klopft noch einmal. Nichts rührt sich. Der Druck in meiner Brust wird unerträglich. Ich klopfeselbst. Nichts. Ich drücke auf die Klinke und

trete ein. Da sitzt Bob vor dem Schreibtisch. Der Kopf ist ihm müde auf die Brust gesunken. Von der rechten Schläfe zieht sich eine dunkle Bahn abwärts über die Wange. Auf der Erde blitzt etwas Stählernes. Eisige Kälte lähmt mich. Also doch: Zu spät! Vor ihm auf dem Schreibtisch liegt ein Brief. Mit meiner Adresse. Ich nehme ihn an mich . . . .

\*

**E**s schlägt zwölf, als ich wieder in meine Bibliothek trete. Ich sitze in meinem Klubsessel und halte die engbeschriebenen Blätter in meiner Hand und lese Bob Willingers letzten Brief.

„Am 6. Juni 1930, eine Stunde vor meinem Tode.“

Mein lieber, alter Bill!

Jetzt wirst Du schon alles wissen. Du wirst genau so entsetzt und fassungslos vor dieser ungeheuren Tat stehen, wie